



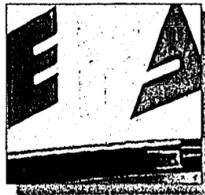
ZUGESAGT

Weshalb der italienische Staat der Fluglinie Alitalia einen Millionen-Kredit zugesagt hat. 11



EXPLODIERT

Warum die Stahlpreise in der Schweiz explodieren und was dies für Auswirkungen auf die Bauindustrie hat. 13



ZUGEMACHT

Weshalb Coop bis Ende 2005 neun EPA-Filialen schliessen will und was mit den Mitarbeitern geschieht. 14



GESCHWÄCHELT

Weshalb die Börse in Zürich schwächer schloss und wer am meisten Punkte einbüßte. 16

VOLKS BLATT | NEWS

Baumwollspinnerei Spoerry in Flums baut 50 Stellen ab

FLUMS – Die Baumwollspinnerei Spoerry & Co. AG in Flums baut bis Ende Jahr rund 50 von 190 Stellen ab. Das Unternehmen richtet sich laut Communiqué von gestern, Dienstag, auf den veränderten Weltmarkt aus und konzentriert die Aktivität auf Spezialprodukte.

Der Weltmarkt für Baumwollgarne sei von Überkapazitäten geprägt, hiess es in einem Communiqué. Auf Grund anhaltend ungenügender Erträge reduziere die Spoerry & Co. AG einen Teil des Sortiments. Dies ziehe den Abbau von rund 50 Stellen bis Ende Jahr nach sich. Die betroffenen Mitarbeitenden würden in geeigneter Form unterstützt. (sda)

Parmalat-Rettungsplan im Ministerium vorgelegt

ROM – Die mit der Sanierung des italienischen Nahrungsmittelkonzerns Parmalat beauftragte Insolvenzverwaltung hat der Regierung am Montag einen Sanierungsplan für das Unternehmen vorgelegt. Der Plan sei bei Wirtschaftsminister Antonio Marzano eingegangen, teilte Parmalat mit. Eine Zustimmung Marzanos gilt als sicher, anschliessend muss das Konzept Ende des Jahres von den Gläubigern gebilligt werden.

Das Konzept sieht den Verkauf aller Unternehmenszweige vor, die nicht zum Kerngeschäft gehören. Ausserdem soll sich Parmalat auf die Produktion von Fruchtsäften, Milch und Milchprodukten konzentrieren und nur noch 30 seiner 120 Marken vertreiben. (AP)

Deutschland will alle Post- und Telekom-Aktien verkaufen

BERLIN – Die deutsche Regierung will ihre letzten Anteile an der Deutschen Post und an der Deutschen Telekom bereits bis im Jahr 2006 verkaufen. Dies berichten mehrere Agenturen unter Berufung auf Regierungskreise.

Schon im kommenden Jahr sollten überwiegend durch den Verkauf von Telekom-Aktien und Post-Anteilscheinen rund 15,5 Mrd. Euro Privatisierungserlöse in den Bundeshaushalt fliessen, hiess es demnach gestern Dienstag in Regierungskreisen in Berlin.

Die restlichen Anteile an den beiden Nachfolgeunternehmen der Deutschen Bundespost sollten dann 2006 veräussert werden. Der Bund hält nach eigenen Angaben noch rund 26 Prozent der Telekom- und 20 Prozent der Postaktien. (sda)

Die letzte Chance für die Staatsanwaltschaft

DÜSSELDORF – Es ist die letzte Chance für Staatsanwalt Johannes Puls. Zwei Tage lang hat der Anklagevertreter ab Mittwoch im Düsseldorfer Mannesmann-Prozess noch einmal die Gelegenheit, das Gericht in seinem Schlussplädoyer von der Schuld der sechs Angeklagten im spektakulärsten deutschen Wirtschaftsprozess zu überzeugen. Bisher gelang ihm dies offenbar nicht. In einem Rechtsgespräch Ende März deutete die 14. Wirtschaftsstrafkammer am Landgericht Düsseldorf Freisprüche für alle Angeklagten an. (AP)

Swiss will Kosten trimmen

Spekulationen über weitere Restrukturierung – Kurssturz an der Börse

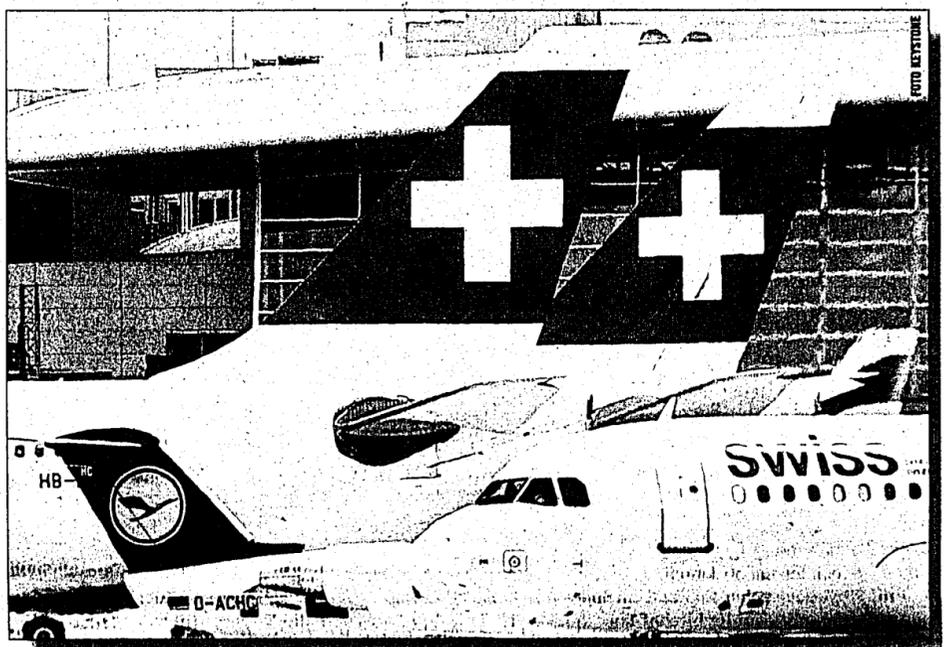
BASEL/ZÜRICH/BERN – Die Airline Swiss will nach der Verlustwarnung die Kosten weiter senken. Eine Arbeitsgruppe prüfe Sofortmassnahmen, sagte Swiss-Sprecher Jean-Claude Donzel gestern, Dienstag. An der Börse stürzte die Swiss-Aktie ab. Der Bund gab sich gelassen.

Die Arbeitsgruppe klopfe das Unternehmen auf Möglichkeiten ab, um Kosten zu sparen und zusätzliche Erträge zu generieren, sagte Donzel. Welche Massnahmen umgesetzt würden, sei aber noch völlig offen. Auch Spekulationen über weitere Restrukturierungsprogramme und Stellenkürzungen seien verfrüht.

Bei Gewerkschaften, Anlegern und Analysten löste die Verlustwarnung vom Vorabend Verärgerung aus. Geschäftspartner und Politik hätten den Ernst der Lage noch immer nicht erkannt, teilte der Kabinenpersonalverband Kapers mit. Die Swiss leide unter dem unsäglichen Anflugregime auf den Zürcher Flughafen. Gleichzeitig sei das Management offenbar unfähig, mit Drittfirmen bessere Verträge auszuhandeln.

Aktie stürzte ab

An der Börse stürzte die Swiss-Aktie um 6,7 Prozent auf 10.50



Die Swiss will nach der Verlustwarnung weitere Kostenreduktionen vornehmen.

Franken ab. Die Verlustwarnung verstärkte die Zweifel, ob die Swiss ihr Überleben zu sichern vermöge, kommentierte die Bank Pictet. Angesichts der Tatsache, dass die Treibstoffpreise schon seit Monaten hoch seien, mude der Zeitpunkt der Verlustwarnung sonderbar an, schrieb die Zürcher Kantonalbank

in ihrem Marktbericht. Womöglich wolle die Swiss damit das Terrain für weitere Kostensenkungsmassnahmen vorbereiten.

Bund bleibt gelassen

Gelassen gab man sich beim Eidgenössischen Finanzdepartement. Die Gewinnwarnung ändere nichts

an der Einschätzung der Situation bei der Swiss und den Plänen des Bundes, sagte ein Sprecher von Bundesrat Hans-Rudolf Merz. Der Bund betonte verschiedentlich, dass er seinen 20-Prozent-Anteil an der Swiss verkaufen will, sobald die Airline die schlimmsten Turbulenzen hinter sich hat. (sda)

Schweizer Aussenhandel weiter gewachsen

Uhrenexporte: Anstieg nach rasanten Vormonaten abgebremst

Bern – Der Schweizer Aussenhandel hat in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres weiter zugelegt. Allerdings mussten die Exporte im Mai einen Bremsen hinnehmen.

Weil der Mai 2004 weniger Arbeitstage aufweist als der Mai 2003, sind die Exporte real um 5,2 Prozent gesunken. Zwischen Januar und Mai 2004 wuchsen die Ausfuhren im Vergleich zur Vorjahresperiode aber um 5,4 Prozent auf rund 58 Mrd. Franken.

Die Handelsbilanz wies von Januar bis Mai einen Überschuss von rund 4,7 Mrd. Fr. aus, wie die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) am Dienstag mitteilte. In der Vorjahresbilanz waren es 1,7 Mrd. Franken.

Mehr Uhren, weniger Papier

Bei den Exporten fielen gleich mehrere Branchen mit einem Umsatzplus um die 10 Prozent positiv auf: Dazu gehören die chemische Industrie, die Bekleidungs- und Metallindustrie, aber auch mehrere Sparten der Maschinen- und Elektronikindustrie.



Im Mai wurden in der Schweiz deutlich weniger Medikamente importiert.

Die Telekommunikation, Wärme- und Kältetechnik, Stromerzeugung und Kraftmaschinen expandierten deutlich, ebenso die Metall- und Kunststoffindustrie.

Die Exporte von Schweizer Uhren stiegen zwar erneut, allerdings wurde das rasante Wachstum gestoppt. Hier nahmen die Ausfuhren

im Mai um 2,7 Prozent auf 798,8 Mio. Fr. zu, wie der Verband der Schweizerischen Uhrenindustrie bekannt gab. Im April 2004 hatten die Ausfuhren um 8,2 Prozent zugelegt, im März gar um rekordhohe 15,9 Prozent.

Trotz des verlangsamten Wachstums ziehen die Exporteure eine

klar positive Bilanz nach den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres. Im Vergleich zur Vorjahresperiode legten die Verkäufe von Schweizer Uhren ins Ausland um 6,4 Prozent zu auf 3,98 Mrd. Franken.

Hinter den Export-Ergebnissen zurück liegen dagegen die Nahrungs- und Genussmittelindustrie sowie die Papier- und die Grafikin-dustrie.

Importe: Mehr Maschinen, weniger Medikamente

Die Importe wuchsen zwischen Januar und Mai 2004 gegenüber der Vorjahresperiode real um 2,7 Prozent auf 53,4 Mrd. Franken. Auf den Mai bezogen, stagnierten die Einfuhren über weite Strecken. Ein Plus erzielten die Bezüge von Investitionsgütern.

Deutlich gestiegen sind die Importe von Übermittlungsapparaten, sowie Maschinen und Geräten zur Gebäudeausstattung. Das negative Gesamtergebnis bei den Konsumgütern ist namentlich auf den Rückgang der Bezüge von Medikamenten, Kleidern und Schuhen aber auch auf den geschrumpften Autoimport zurückzuführen. (sda)